



**Tirol:**

# Festspielhaus Erl ist eröffnet

Foto: Brigida González, Stuttgart

**Dipl.-Ing. Günther Konecny**

Es war ein Weihnachtsgeschenk nicht nur für den Tiroler Ort Erl, sondern für die gesamte Region und das Land, als am 26. Dezember 2012 das neue Festspielhaus der Tiroler Festspiele Erl mit einem bemerkenswerten Konzert eröffnet wurde. Mit diesem ganzjährig zu bespielenden Haus hat sich Erl nun auch international als fester Bestandteil der Festspielszene etabliert. Und mit schier unglaublicher Energie betrieben Festspielintendant Prof. Dr. Gustav Kuhn und Festspielpräsident Dr. Hans Peter Haselsteiner die Fertigstellung dieses großzügigen Projektes. Und sie schafften das Unglaubliche, alle Termine einzuhalten, sodass sie sich mit der feierlichen Eröffnung tatsächlich das schönste Weihnachtsgeschenk beschereen konnten.

Seit 1613 verkünden hier in Erl Passions- und Osterspiele die christliche Botschaft des Friedens. Die Wurzeln der Erler Passion gehen auf ein Osterspiel des Meistersingers Sebastian Wild aus Augsburg zurück, wie der älteste Spieltext aus dem Jahr 1613 belegt. Alle sechs Jahre steht Erl im Zeichen der Passionsspiele, bei denen über 600 Mitwirkende aus der Erler Gemeinde das Leben und Sterben Jesu Christus in eindrucksvollen Bildern vermitteln. 1959 wurde ein neues Passions-

spielhaus erbaut, welches seither alljährlich bespielt wird. In den Jahren zwischen den Passionsspielterminen ziehen seit 1997 hochrangige Opern- und Konzertaufführungen der „Tiroler Festspiele Erl“ Tausende Musikliebhaber an. Diese Festspiele wurden 1997 von Gustav Kuhn ins Leben gerufen und sie feierten 1998 mit der Aufführung von „Rheingold“ ihren Auftakt. Dort inszenierte und dirigierte Gustav Kuhn in den Jahren 1998 bis 2006 den kompletten Ring des Nibe-

lungen, Tristan und Isolde, Parsifal und Elektra. Nach dem international beachteten 24-Stunden-Ring im Jahr 2005 präsentierte Kuhn zum zehnjährigen Jubiläum der Tiroler Festspiele im Jahr 2007 einen siebentägigen Wagner-Marathon. 2009 wurden Fidelio und Die Meistersinger von Nürnberg in Szene gesetzt, 2010 folgten Der fliegende Holländer und Die Zauberflöte. Für solche Aufführungen fehlte selbstverständlich der geeignete Rahmen mit einer entsprechen-

den Bühnentechnik. Die ist nun im neuen Haus gegeben – schlank, auf das wirklich Notwendige beschränkt, aber durchaus bemerkenswert. Ist man ein mutiger Visionär, so könnte man sich durchaus vorstellen, dass Erl dereinst zu einem Mekka der Wagnerianer werden könnte. Die ganzjährige Bespielbarkeit des neuen Festspielhaus würde es nämlich erlauben, das Orchester der Festspiele das ganze Jahr über zu beschäftigen. „Ich will



Foto: Design: Meissl Associated Architects



Die Holzoberflächen des Konzertsalles schaffen eine warme Raumatmosphäre von spannungsvoller Ruhe und richten solcherart die Konzentration auf die Darbietung.

Das Foyer ist in ganz hellen Tönen gehalten, um einen spannungsgeladenen Kontrast zur dunklen Außenfassade zu erzeugen.

dem Orchester mit dem Winterfestspielhaus eine Heimat geben“, betont Haselsteiner. Sein Engagement für die Festspiele Erl begründet er damit, dass seine Mutter aus dieser Gegend stamme. Zudem schätze er die Arbeit von Kuhn sehr und möchte dessen Arbeit, vor allem mit jungen Künstlern, fördern. Nicht weniger als 20 Millionen der insgesamt 36 Millionen Euro Projektskosten finanzierte Hans Peter Haselsteiner aus der Haselsteiner Familien-Privatstiftung, die auch sämtliche Unterhaltskosten und die Kosten für die Bespielung des Festspielhauses tragen wird.

Aus dem Bewerbungsverfahren ist das Wiener Büro „Delugan

Meissl Associated Architects“ als Gewinner hervorgegangen, wobei der Siegerentwurf einen echt spektakulären Eyecatcher darstellt. Er ähnelt nämlich in seiner kühlen, kristallinen Form einem Solitär.

Bei der Planung des Festspielhauses ließ Architekt Roman Delugan bewusst das bestehende Passionsspielhaus architektonisch im Vordergrund. Während das bestehende Haus zur sommerlichen Festspielzeit in den Vordergrund tritt und daher weiß erstrahlt, bewirkt der Wandel der Jahreszeiten eine farbliche Umkehrung des Ensembles, weshalb der Neubau eine dunkle Fassade erhielt. Das Gebäude konfiguriert sich ähnlich einer tektonischen Schichtung mit

dazwischenliegenden Brüchen, deren gezielte Positionierung den Weg in das Gebäudeinnere weist. Nachts gewährt die markante Fassade Einblicke in das strahlende Gebäudeinnere und generiert einen spannungsvollen Eintritt in das Foyer des Festspielhauses. Dieses ist in hellen Farben gehalten und kontrastiert damit zur dunklen Fassade. Betritt man schließlich den Konzertsaal selbst, so schlägt einem sofort eine ganz andere Stimmung entgegen, denn diese ist zur Gänze in Holz gehalten. Die Holzoberflächen und die gedämpften Farben bilden eine warme, atmosphärische Raumkomposition von spannungsvoller Ruhe – richten solcherart Konzentration und Wahr-

nehmung der Besucher auf die Darbietung. Der Saal verfügt über insgesamt 862 Sitzplätze 732 auf der Tribüne und 130 mobile Sitzplätze im Bereich des Orchestergrabens, der mit seinen 160 m<sup>2</sup> wohl einer der größten der Welt ist. Dies alles ist nun Wirklichkeit geworden, wobei der Akustikfirma **Quiring Consultants** mit dem Konzertsaal der große Wurf gelungen ist: Die Raumakustik ist – wie alle bestätigen – hervorragend.

Die Eröffnung eines so einzigartigen Hauses zog selbstverständlich zahlreiche prominente Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur in das Tiroler Dorf Erl, darunter Bundespräsident Heinz Fischer, die beiden Landeshaupt-

Foto: Delugan Meissl Associated Architects



Foto: Delugan Meissl Associated Architects



Foto: Brigida González, Stuttgart



**Oben:** Das neue Festspielhaus steht wie ein kristallener Solitär in der Landschaft.  
**Mitte:** Am Abend verwandelt es sein Gesicht und gewährt Einblicke in sein Inneres.  
**Unten:** Hier zeigt sich besonders schön der reizvolle Kontrast zwischen der dunklen Fassade und dem ganz in hell gehaltenen Foyer.

leute Günther Platter und Luis Durnwalder, Landtagspräsident Herwig van Staa, Ex-Raiffeisen General Christan Konrad, Regisseur Reinhard Schwabenitzky und Schauspielerinnen Elfie Eschke, um nur einige zu nennen. Musikalisch standen zwei Uraufführungen, Musik von Bellini, Rossini und Donizetti sowie eine Oper auf dem Programm. Damit wurde die erste Wintersaison der Tiroler Festspiele Erl mit einem einzigartigen Konzert eröffnet. Eine weitere Besonderheit des Eröffnungskonzertes war aber, dass Gustav Kuhn an diesem außergewöhnlichen Abend gar nicht selbst am Pult des Festspielorchesters stand, sondern erstmals sechs jungen Dirigenten aus seiner Schule die

Chance gab, ihr Können innerhalb der Tiroler Festspiele Erl zu präsentieren. Ein Experiment, das nicht nur deutlich in die Zukunft der Tiroler Festspiele Erl weisen sollte, sondern vor allem auch vom Publikum sehr goutiert wurde.

Festspielpräsident Hans Peter Haselsteiner begrüßte die Gäste und betonte ebenso wie auch die Festredner des Abends, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und Landeshauptmann Günther Platter, wie wichtig die Investition in geistige Bildung und besonders in kühne Ideen sei – gerade in Zeiten einer weltweiten Krise. Man wolle von Erl aus ein Zeichen in die Welt senden, das wie kaum ein ande-

**Die Eröffnungsfeier mit ...**

Foto: Tom Benz



**Bundespräsident Heinz Fischer**

Foto: Tom Benz



**Festspielpräsident Hans Peter Haselsteiner...**

Foto: Tom Benz



**Landeshauptmann Günther Platter**

Foto: Tom Benz



**... geehrt mit der Verdienstmedaille des Landes Tirol**

res die Idee einer Weihnachtsbotschaft zu vermitteln vermag. „Es ist die Pflicht von Wohlhabenden, einen angemessenen Teil des Reichtums über die Steuern hinaus an die Allgemeinheit zurückzugeben“, sagte Haselsteiner in seiner Eröffnungsrede. „Aber es wäre schändlich von der öffentlichen Hand, dies als Argument zu nutzen, um sich aus der Finanzierung von Projekten wie diesen zurückzuziehen“, so Haselsteiner, der sich dezente Spitzen Richtung Bayreuth und Salzburg nicht verkneifen konnte. „Hier in Erl werden Modernität und Werktreue gepflegt für Bayreuth-Flüchtlinge und von Regisseuren, die die Partitur kennen und weder die Künstler auf der Bühne noch das Publi-

kum mit Obszönitäten beleidigen. Und das mit einem derart dichten Arbeitspensum, vor dem andere einfach kapitulieren.“ Haselsteiner ordnete an diesem Tag in sich „eine Art Mischung aus Verrücktheit und Glücksgefühl“. Auch Tirols Landeshauptmann Günther Platter sprach sich „gegen die Vernachlässigung der Kunst in Krisenzeiten“ aus. In gleicher Weise äußerte sich auch Bundespräsident Dr. Heinz Fischer. Er spüre, dass heute „ein ganz besonderer Tag“ sei. Zur Überraschung aller zog dann Landeshauptmann Platter die Verdienstmedaille des Landes Tirol hervor und hängte sie dem sichtlich verblüfften Hans Peter Haselsteiner um den Hals.